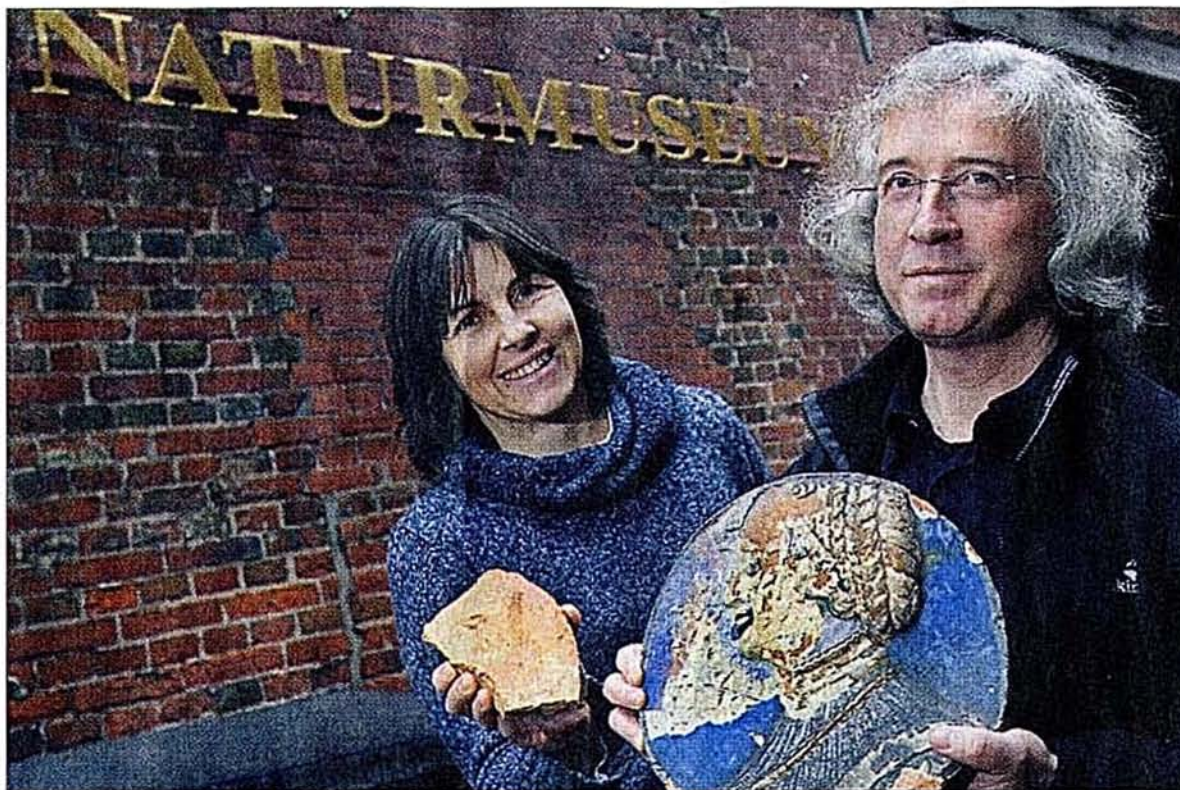


Rohstoff der Backsteinstadt

Lüneburger Naturmuseum erhält von Stiftung 231 000 Euro für Forschungsprojekt über Ton

akm Lüneburg. Ein großer Geldsegen für ein kleines Museum – ungläubig blickt Dr. Uta Herdeg auf den Bewilligungsbescheid über 231 000 Euro: „Das ist der Wahnsinn für uns.“ Geschichte hat das vorweihnachtliche Geschenk die Volkswagen Stiftung, Adressat ist ein geplantes Forschungsunterfangen des Naturmuseums zur „wirtschaftlich-kulturellen Bedeutung des Rohstoffs Ton für die Backsteinstadt Lüneburg“. Beworben hatte sich das Museum mit seinem Projekt bei der VW-Förderinitiative „Forschung an Museen“. Von 150 Bittstellern bekamen elf den Zuschlag. „Lüneburg ist dabei, aufgrund eines exzellenten Projektantrags“, erklärt Dr. Christian Jung, Pressesprecher der VW-Stiftung.

Geboren ist die Idee, Töpfereien und Ziegeleien der Hansestadt genauer unter die Lupe zu nehmen, bereits vor mehr als 15 Jahren. Ausgrabungen bei der Töpferei an der St. Michaeliskirche hatten archäologische Funde zu Tage befördert, die neue Fragen aufwarfen, erinnert sich Stadtarchäologe Dr. Edgar Ring. „Forschungslücken sollen aber vor allem auch im Bereich der Ziegeleiprodukte geschlos-



Ein Terrakottarelief aus dem 16. Jahrhundert und Teile der dazugehörigen Form halten Stadtarchäologe Dr. Edgar Ring und Dr. Uta Herdeg vom Naturmuseum in den Händen. Die Wissenschaftler werden sich in den kommenden drei Jahren mit jedweder Form Lüneburger Ton-Produktion auseinandersetzen. Foto: t & w

sen werden“, sagt Ring. Bisher hatten fehlende finanzielle Mittel das umfangreiche Unterfangen verhindert. Der jährliche Zuschuss der Stadt für das Museum beträgt gut 50 000 Euro. 210 000 Euro beantragen die

Kooperationspartner des Projektes, bestehend aus den Universitäten Lüneburg und Hannover, der städtischen Denkmalpflege und dem Naturmuseum. Bewilligt hat die Förderinitiative den Lüneburger

Forschern sogar 231 000 Euro. Davon finanziert werden unter anderem zwei begleitende Doktorandenstellen im Bereich der Mineralogie und der Kulturgeographie, Kosten für Bohrungen und mineralogische Analysen

und die Konzeption einer möglichen anschließenden Ausstellungseinheit im Naturmuseum.

Analysiert werden in den kommenden drei Jahren unter anderem hiesige Tonlagerstätten und ihre Zuordnung zu Tonprodukten, die fortschreitende Technik der Backsteinherstellung, Fragen zur Baustoffversorgung und zum Einfluss Lüneburger Ziegeleien auf die Bautypologie des Umlands sowie die Keramikproduktion der Hansestadt und ihre Einflüsse auf andere Städte. „Forschungsfragen betreffen gleichermaßen Kultur, Ziegelei und Töpferei“, fasst der Kulturgeograph Dr. Martin Pries von der Leuphana Universität zusammen. „Wesentliches Anliegen des Projektes aber ist es, die Stellung und Arbeit des Naturmuseums in die Öffentlichkeit zu rücken“, betont Pries.

Beginnen sollen Lokalisierung und Beprobung der Tonlagerstätten sowie die Auswahl datierbarer und repräsentativer Gebäude zur Entnahme von Ziegeleiprodukten bereits Anfang kommenden Jahres. Parallel setzen die Analyse und Charakterisierung der Tone und Töpfereiprodukte ein.